

## Bezugs-Preis.

In der Hauptausgabe oder den im Städte-  
heft und den Seiten enthaltenen Aus-  
gaben abgezahlt: vierzähliglich A. 4.50,  
bei zweimaliger täglicher Auflistung ins  
Jahr A. 5.50. Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich: vierzähliglich  
A. 6.—. Durch logische Auslandserstellung  
ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr,  
die Abend-Ausgabe Wochenstunden.

## Redaction und Expedition:

Johannesstraße 8.

Die Expedition ist Wochenstundensatz  
geöffnet von früh 8 bis Nachts 7 Uhr.

## Filialen:

Otto Stemm's Contin. (Alfred Hahn),  
Universitätsstrasse 3 (Paulinzell).

Vonk Höfe,

Katharinenstr. 14, port. zum Königplatz 2.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 574.

Sonnabend den 12. November 1898.

## Der deutsche Kaufmann und die Colonien.

Die Kaufmannschaft von London hat den Befreier der Kolonien, den General Kitchener, einen prachtvollen Ehrenabé geschenkt und ihn zum Ehrenmitglied ernannt. Die Kreuzzeitung hält auf diesem Anlaß einen Vergleich an, bei dem die letztere sehr schämen fort kommt. Der deutsche Kaufmann ehrt nicht die Kolonien, die in den Colonien gekämpft und gestorben sind, er halte sich möglichst davon zurück, sein Capital in kolonialen Unternehmungen anzulegen.

Ob kann nicht abgestritten werden, daß die deutsche Kaufmannschaft im Grunde und Grunde sich in den kolonialen Angelegenheiten mißtrauisch und jüngst verhalten hat, ja, doch so weit ist politisch der Fortschrittspartei zugehörig, den kolonialen Streitbezirken direkt feindlich gegenübergetreten. Auf der anderen Seite aber ist das Verhalten der deutschen Kaufmannschaft aus vielen Gründen wohl erklärlich, und wenn hier näher darauf eingegangen wird, so geschieht es nicht etwa um einen Vorwurf mit der Kreuzzeitung will, sondern weil die deutsche koloniale Politik an einem Wendepunkt angelangt ist, über welches an einem Wendepunkt angekommen sein sollte, wofern sie nicht die Gefahr laufen will, die gehegten Hoffnungen vollständig zu entkräften.

Es ist Bismarck hat mehr als einmal hervorgehoben, daß in den Colonien der Kaufmann die erste Rolle spielen sollte und nicht die Bürokratie, und ein so konfederativ gespannte Mann wie Graf von Bismarck in Mülhausen in den kolonialen Debatten vom Winter 1893—94 ebenfalls auf das Kolonialstreitfeld ein, daß die deutsche Kaufmannschaft in den Colonien mehr in den Vordergrund gerückt werden müsse. Seit die koloniale Frage in Deutschland in Fluss kam, ist jedoch ein halbes Menschenalter vergangen. Aber noch immer herrschen in den Colonien militärische und civilistische Bürokratie neben einander und lassen den Kaufmann wenig Platz, seine Elternsagen zu gebrauchen. Die latente Kraft dieser Bürokratie ist so stark, daß selbst ein so hochgebildeter, energischer und einfließiger Mann wie der General Lieberknecht, der die besten Erfahrungen hat, den deutschen Kaufmann an den ihm gebührenden Platz zu setzen, diese Absicht nicht im gewöhnlichen Umfang zu verwirklichen vermugt. Befremdet auf gelegentliche Neuverhügungen über diese Erfahrung mag das Gerücht plausibel sein, daß er gesonnen sei, den Posten als Gouverneur von Ostafrika einzugehen. Und mit welcher Freude wurde die Ernennung von Althausen begrüßt, und wie sehr fühlte hier nach kaum Jahresfrist die Hoffnung erfüllt worden! Auch hier wurde allerdings in militärisch-bürokratischem Sinne organisiert, und ob nach dem Weggang des Gouverneurs Althausen eine Wiederholung eintreten wird, darf noch abgewartet werden.

Wein die deutsche Kaufmannschaft, als Vorgesetzte genannten, wenig Rechnung zu Kapitalanlagen in den kolonialen Fragen behält und noch bestätigt — ganz erhebliche koloniale Gründungen sind beständig so gut wie ausschließlich Männer aus dem Kaufmannsstande zu verhindern —, so führt dies eben davon her, daß das bürgerliche Regime nicht das Vertrauen erweckt, daß Geld werde in kolonialen Gründungen gut untergebracht sein. Denn damit, daß Capital hingegessen wird, ist es doch nicht gethan, sondern man muß dem Capital freies Feld geben, damit es sich verbreitern kann. Das Capital ist in einer Colone wie in der Stadt, die in die Erde gestellt wird. Wenn über die Erde zum Exercisplatz gemacht wird, wird der Boden vorbereitet und die Erde kann sich nicht zur Frucht entwickeln. Und wenn in England der Kaufmann größeren Wagnissen hat, so ist es auch darum, weil er seit Jahrhunderten an Bewegungsfreiheit und Selbständigkeit gewöhnt ist. In Deutschland aber ist man noch heute nicht aus dem Zeitalter der Bevorwahrung herausgetreten, das Bürgertum ist davon gewöhnt worden, immer erst nach einem Vorblide zu suchen, ehe es etwas tut. Auch daran aber hat es in den kolonialen Angelegenheiten gescheit. In den englischen großen kolonialen Gesellschaften, z. B. in der Chartered Company, spielt die englische

Uristokratie eine große Rolle, und zwar geht sie nicht nur ihren Namen her, sondern auch ihr Geld. Die deutsche Aristokratie hat sich aber — Ausnahmen bestätigen nur die Regel — von einer fröhlichen kapitalistischen Betreuung an kolonialen Unternehmungen ebenso zurückgehalten, wie die Kaufmannschaft als solche.

Schließlich ist ein nicht unerheblicher Moment für die Verhältnisse der deutschen Kaufmannschaft das gesellschaftliche. In Deutschland rangiert im allgemeinen an zweiter Stelle der Offizier, an zweiter der Beamte, an dritter erst der Kaufmann. Der Offizier und der Beamte halten noch seelisch zusammen, aber beide halten sich, besonders in den Mittelpunkten, von dem Kaufmann fern — nicht über, aber in Preußen fast durchweg. Diese Gegensätze schließen wohl in den Colonien etwas ab, aber sie beeinträchtigen den Kaufmann den Mut, überhaupt erst nach den Colonien zu gehen. Er hat keine Neigung, Kapital und Gesundheit zu riskieren, um eventuell über die Kasse angefahren zu werden. Und er wagt es vielleicht nicht und dort tauscht, dem Offizier, der mit Kosten gefordert aus den Colonien zurückkehrt, seine Freude zu zeigen, denn er weiß nicht überall, wie es aufgenommen wird. Wenn die englische Kaufmannschaft einem regierenden Offizier einen Ehrenabé überreicht, so hat sie das stolze Gefühl, daß er die Auffmerksamkeit als eine hohe Ehre würdig ist. Der deutsche Kaufmann kann dessen nicht immer ganz fühlen.

Pecunia intra maris et extra. Beide Theile, Kaufmannschaft wie Regierung, drohen Schuß davon, wenn die Colonien in Deutschland auch nicht so zum Leben des Volkes gehören, wie in England. Wie soll es besser werden? Der Politiker muß sich in die besehenden Verhältnisse holen, und da nun einmal in Deutschland das Bürgertum leider keine eigene große Initiative besitzt, so muß die Regierung die Initiative ergreifen und die Kaufmannschaft stärker zur Arbeit an den Colonien herausrufen.

## Deutsches Reich.

\* Leipzig, 11. November. Wie verlautet, ist der Besitzer des "Simplicissimus", Herr Th. Heine, gegen Stellung einer Kavitation von 30 000 £ aus der Haft entlassen worden?

○ Blaues I. B., 11. November. (Telegramm.) Der "Bog. Anz." meldet: Fürst Herbert Bismarck hat auf die von Vorstande des sächsischen Gemeinderates an ihn gerichtete Anfrage betreffs der Theilnahme des Vorstandes als Vertreter des sächsischen Gemeinden an der Versammlung seines Sohnes unter dem Ausdruck des Dankes für den das Andenken seines Vaters ehrenden Worts erwidert, daß er mit Rücksicht auf die Jahreszeit und den Wangel an Gelegenheit die betreffenden Deputationen empfangen zu können zu seinem Bedauern abstehen müsse, Einladungen zur Bezeichnung ergeben zu lassen.

\* Berlin, 11. November. Die geplante Reorganisation der Feldartillerie erfordert die "Kön. Zeitung" folgendermaßen: "Doch in dem neuen Statut eine Förderung für die Reorganisation der Feld-Artillerie, die der Kriegsminister schon vor fast einem Jahre als nicht wohl mehr aufschiebbar bezeichnete, erscheinen wird, ist als bestimmt zu betrachten. Mit einiger Sicherheit darf auch angenommen werden, daß die Reorganisation jedem normalen Corps von zwei Divisionen zwei Brigaden Feldartillerie, je eine zu zwei kleinen und überstarken Regimenten für die Division, außerdem vielleicht eine Haubigabteilung für jedes Armeecorps geben wird, daß man herner, der Konservativen bald, an eine Veränderung der reitenden Abteilungen auf die für Cavallerie-Divisionen im Kriege nötige Zahl denkt. Berücksichtigungen dürften auch bezüglich des Detachements Jäger zu Pferde bedacht werden, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese der Einheitlichkeit der Schulung dieses Specialpersonals wegen auf ein Zusammensetzen gerichtet sein werden. Dass man

eine besondere Telegraphentruppe errichten will, ist schon vor längerer Zeit berichtet worden. Wir glauben aber, daß die Blätter irrein, die annehmen, daß man die Reorganisation oder die Reorganisation mit einem Schlag durchzuführen beabsichtige. Dass eine halbjährige und völle Durchführung der Reorganisation momentan bei der Feldartillerie, deren Eiderung seit einer ganzen Reihe von Jahren einen Tropf nachzieht und bei der Mobilisierung zu Improvisationen zwang, bringt erwünscht wäre, daß die Zeit seit der oben berührten Erklärung des Kriegsministers auch ausreichend gewesen sein dürfte, um die nötigen Vorbereitungen für die Reorganisation zu treffen, unterliegt keinem Zweifel. Wenn man daher die Durchführung der Reorganisation der dritten Hauptstreit, trotz der in Frankreich für 1899 vorgesehenen Verschreibung und Reorganisation der Feldartillerie (wohlgeheuer auch der Artillerie), die auf 17 + 9 = 26 Batallione kommen soll, um mehrere Jahre verzögert, so könnte dies als Gründ nur die Müdigkeit auf Empfang und die Vergesslichkeit haben, die deutsche Feldartillerie hätte, nach recht langem Soden der Beförderung in den höheren Stellen, das Tempo des Aufzuges der Cavalerie und Füsiliertruppe noch nicht erreichen, so doch ihm näher kommen, als bisher, wo noch vor kurzer Zeit städtische Stabsoffiziere der Feldartillerie dieselben Oberstufenpatente besaßen wie Brigadecommandeure der Cavalerie, und Füsiliertruppenkommandeure zum Theil jünger sind als Artilleriekommandeure der Feldartillerie".

\* Berlin, 11. November. (Trauungen und Taufen 1898—97.) Für die Beurteilung der Mode, ob nach der Einführung der Civilisten in der evangelischen Bevölkerung das Interesse für kirchliche Trauungen und Taufen zurückgegangen sei, liefert die jährliche Vergleichung der von den Evangelischen Constituenten alljährlich zusammengestellten Überichten über die bei der evangelischen Bevölkerung vorgenommenen Taufen und Trauungen die besten Lebendgeboten getauft:

im Jahr	in rein evangel. Kirchen	in evangelischen Kirchen	in säm. Kirchen
1891 . . .	86.52	86.39	85.89
1892 . . .	96.15	88.24	84.72
1893 . . .	97.18	88.05	86.85
1894 . . .	96.75	91.01	86.36
1895 . . .	97.51	91.25	86.18
1896 . . .	96.62	91.61	85.98
1897 . . .	97.53	93.63	85.57

Auf je 100 Bürgerliche Eheschließungen entfielen in Preußischen Trauungen:

im Jahr	in rein evangel. Kirchen	in evangelischen Kirchen	in säm. Kirchen
1891 . . .	92.90	89.45	
1892 . . .	93.55	91.02	
1893 . . .	94.11	92.19	
1894 . . .	93.88	92.65	
1895 . . .	93.73	93.62	
1896 . . .	93.66	93.81	
1897 . . .	93.33	91.74	

Dazu bemerkt die "Statist. Contr.":

"Die evangelische Bevölkerung ist alle der alten Sitten, die Neugeborenen taufen und die Neuerwähnungen feierlich trauen zu lassen, treten gegenüber, trocken nach Einsicht weilliger Standesbeamten durch das Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 ein geistlicher Brauch hierzu nicht mehr befreit. Dieser geistliche Einheitsbrauch in allen Landesteilen und hat auch in der neuesten Zeit sich fast von Jahr zu Jahr stärker gehalten. In den auf die Einführung des Standesregister zu folgenden Jahren waren die entsprechenden Verhältniszahlen etwas ungünstiger. Bei Beurteilung der Taufzahlen darf man die hohe Lebensgesundheit der Neugeborenen nicht außer acht lassen; denn da in der ersten Woche nach der Geburt von 100 gesunden Kindern 261, von schlechten 3,85, in der zweiten Woche weitere 1,25

beginn, 2,28 beim Tode verfallen, so steht gewiß ein großer Theil dieser Kinder ungetauft, was die Höhe der Taufzahlen ungünstig beeinflußt. In Berlin selber mehr Kinder ungetauft als in den Provinzen. Auch hinsichtlich der kirchlichen Trauungen steht Berlin erheblich zurück; denn selbst in neuerer Zeit lassen noch nicht ganz über Dreißtel der neuvermählten rein evangelischen Väter ihrer Kirche die kirchliche Weihe geben".

\* Berlin, 11. November. (Englische und amerikanische Gäste in Deutschland.) Ein gründlicher Kenner der Pariser Verhältnisse veröffentlicht in der "Straß. Post" über seinen jüngsten Aufenthalt in der französischen Hauptstadt eine Schilderung, in der er u. a. eine Anerkennung des Directors eines der ersten Pariser Gasthäuser, in welchem besonders englische und amerikanische Gäste zu vorleben pflegen, mittheilt. Der Director beklagte den dießjährigen schlechten Fremdenbetrieb und fuhr fort:

"Engländer sind gar keine hier und von den Amerikanern sehr selten. Sie gehen jetzt mit Vorliebe nach Berlin, das immer mehr amerikanische Wintersonne wird. Die „Müller“ (so wie der Halb-Trotzky jetzt allgemein bezeichnet) läßt sehr schwer auf der ganzen Geschäftswelt. Der Fremdenverkehr leidet außerordentlich und gesellschaftliche vornehme Gesellschaften haben ausdrücklich die Eintrittsgebühren auf die Fremdenverkehrs-Gäste erhöht. Die großen und kleinen Gasthäuser, die Restaurants ersten Ranges, die Hotels und Cafés, die zahllosen Antiquitäten, die funktionsreichen Ateliers, die Maler und Bildhauer, die zahllosen Antiquitäten und Kunstsammler, die Läden mit den eleganten Antiquitäten, die Photographen und ionischen Kunstdräse unter den Bogen der Rue Rivoli, der Rue des Grands-Augustins und Juvelier — ja, glauben Sie, daß die von den Parisiern leben kann? Stein, die sind alle auf die Gründen angewiesen, und zwar meistens auf die reichen Ausländer, die hier nicht leben und nicht kommen. Mit der Preußen ist nicht viel zu machen; die Deutschen und das Department müssen eben in Paris billiger haben, als zu Hause. Sie haben keine Ahnung davon, was die Männer mit Allem, und dann und dann längst und gefordert hat! Sie kostet den Nationalwohnsiedlung Wissenschaften!"

Hierzu beweist die "Kön. Stat. Contr.": Die Ausflüge stimmen vollständig überein mit den Wahrnehmungen, die und in der letzten Zeit mehrfach aus Berlin, Dresden, München, Hamburg und andern größeren deutschen Städten berichtet worden sind. Danach trifft es allerdings so, daß ein nicht unerheblicher Theil wohlhabender Fremder, insbesondere auch von Engländern und Amerikanern, zur Zeit den großen und mäßig empfindlichen deutschen Städten eine weit größere Beachtung schenkt, als dies vor Jahren der Fall war, und eine großzügige Bevölkerung mit dem Ausenthalte in diesen Städten offen ausdrückt. Vor allem verfehlt nicht die Reichshauptstadt eine immer stärkere Anziehungskraft auf den Fremdenstrom anzuhalten. Die außergewöhnliche Reinlichkeit der Straßen, die große Möglichkeit der Verkehrsmitte, namentlich der Straßenzüge, das mächtige Gewerbe von Handel und Gewerbe, die für die Weihnacht der Fremden fast ungeahnte Schätze in den Museen und wissenschaftlichen Sammlungen, die große Zahl unter Theater und Concerte schafft die Fremden in immer steigendem Maße. Dagegen kommt, daß in Berlin, wie überhaupt in allen deutschen Städten, das Gasthofgewerbe in den letzten Jahrzehnten in jeder Hinsicht große Fortschritte gemacht hat. Die weitesten Anforderungen an den modernen Komfort und an die hygienischen Bedürfnisse werden jetzt befriedigt und durchweg kostet man billiger, daß sie in den neuwertigen Gasthäusern in jedem Preis durchweg noch in maßvollen Verhältnissen beworben und an die Wucherpreise der ersten Gasthäuser in Paris und London bei Weitem nicht heranreichen. Den deutlichen Standardpunkten aus können wir es nur mit Freude begrüßen, daß der Fremdenstrom sich immer mehr den deutschen Städten zuwenden, denn

## Feuilleton.

### Der Anteil des Herrn v. Hübner an der Tötung Blum's.

Herr Dr. Hans Blum schreibt in seinem Artikel "Der Anteil des Herrn v. Hübner an der Tötung Robert Blum's" (Morgen-Ausgabe des "Leipziger Tageblatts" vom 11. November 1898) meines Wissens, er habe sich in seinem Werke "Geschichte der deutschen Revolution" einer Unwahrheit schuldig gemacht, entgegenzutreten und den Beweis für Herrn v. Hübner's direkter Schuld an der Tötung Blums zu erbringen. Ich habe darauf folgendes zu erwidern: Herr Dr. Hans Blum schreibt die Schuld Hübner's auf dessen Tagbuch wortähnlich zu machen (wenn ihm auch der Beweis nicht vollständig gelingt), er vermag jedoch meine Vorwürfe nicht zu widerlegen. Ich habe ja auch die Möglichkeit einer Verfälschung des harten Schwarzenbergs durch Hübner nicht in Abrede gestellt, sie war „als mindestens zweifelhaft“ bezeichnet, dagegen allerdings beauptet, daß Herr Dr. Hans Blum das Tagbuch gehabt habe. Sein Tagbuch ist nicht darum falsch, wenn man ihm auch der Beweis nicht vollständig gelingt, er zeigt wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese der Einheitlichkeit der Schulung dieses Spezialpersonals wegen auf ein Zusammensetzen gerichtet sein werden. Dass Herr Dr. Blum sagt, er habe ja auch die Möglichkeit einer Verfälschung des harten Schwarzenbergs durch Hübner nicht in Abrede gestellt, sie war „als mindestens zweifelhaft“ bezeichnet, dagegen allerdings beauptet, daß Herr Dr. Hans Blum das Tagbuch gehabt habe. Sein Tagbuch ist nicht darum falsch, wenn man ihm auch der Beweis nicht vollständig gelingt, er zeigt wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese der Einheitlichkeit der Schulung dieses Spezialpersonals wegen auf ein Zusammensetzen gerichtet sein werden. Dass Herr Dr. Blum sagt, er habe ja auch die Möglichkeit einer Verfälschung des harten Schwarzenbergs durch Hübner nicht in Abrede gestellt, sie war „als mindestens zweifelhaft“ bezeichnet, dagegen allerdings beauptet, daß Herr Dr. Hans Blum das Tagbuch gehabt habe. Sein Tagbuch ist nicht darum falsch, wenn man ihm auch der Beweis nicht vollständig gelingt, er zeigt wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese der Einheitlichkeit der Schulung dieses Spezialpersonals wegen auf ein Zusammensetzen gerichtet sein werden. Dass Herr Dr. Blum sagt, er habe ja auch die Möglichkeit einer Verfälschung des harten Schwarzenbergs durch Hübner nicht in Abrede gestellt, sie war „als mindestens zweifelhaft“ bezeichnet, dagegen allerdings beauptet, daß Herr Dr. Hans Blum das Tagbuch gehabt habe. Sein Tagbuch ist nicht darum falsch, wenn man ihm auch der Beweis nicht vollständig gelingt, er zeigt wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese der Einheitlichkeit der Schulung dieses Spezialpersonals wegen auf ein Zusammensetzen gerichtet sein werden. Dass Herr Dr. Blum sagt, er habe ja auch die Möglichkeit einer Verfälschung des harten Schwarzenbergs durch Hübner nicht in Abrede gestellt, sie war „als mindestens zweifelhaft“ bezeichnet, dagegen allerdings beauptet, daß Herr Dr. Hans Blum das Tagbuch gehabt habe. Sein Tagbuch ist nicht darum falsch, wenn man ihm auch der Beweis nicht vollständig gelingt, er zeigt wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese der Einheitlichkeit der Schulung dieses Spezialpersonals wegen auf ein Zusammensetzen gerichtet sein werden. Dass Herr Dr

die Thatsache noch wesentlich dazu beitragen, daß die politischen Kreise des Auslandes unsere Anschauungen und unsere Politik besser verstehen und würdigen, als dies vielleicht bisher der Fall gewesen ist. Zu wünschen steht nur, daß jene zweifelhafte Gesellschaft, die zwar über reichen Mannes verfügt, aber ausdrücklich im Treiben der Habsburg-Gesetz und Lebensfreude steht, den deutschen Boden meiden möchte. Sie werden hier das und niemals einen Erfolg finden für die lebensmüde Aufnahme, die ihnen das leichtsinnige Paris jederzeit entgegen zu bringen geneigt ist.

○ Berlin, 11. November. (Telegramm.) Wie die "Woch. Allgem. Zeit." erzählt, sind als deutsche Mitglieder der Konferenz zur Abschöpfung der deutschen Volksfahrt in Rom Freiherr Saurma v. Deltach, der Oberregierungsrat im preußischen Ministerium des Innern v. Philippson und der Professor des Berliner Universität v. Martius in Aussicht genommen.

○ Berlin, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ Berlin, 11. November. (Telegramm.) Eine Reise nach Wien und Prag haben heute einige verschleierter preußischer Ministerien in Begleitung des Directors des bayerischen Bischöflichen Vieh- und Schlachtbüros angestellt, um, wie die "Allgemeine Fleischzeitung" mittheilt, an Ort und Stelle die Markt- und Viehhandelsverhältnisse eingehendes Studium zu unternehmen und genau Qualität in die Geschäftsvorhaben der dortigen Viehhändler zu gewinnen.

C. H. Berlin, 11. November. (Privattelegramm.) Es ergeht hier Aufsehen, daß zum deutschen General-Konsulat in Rio de Janeiro ein Offizier kommandiert worden ist.

— Um die angebliche Furcht der Regierung vor Börsen-Entwicklungen zu lindern, ergab der "Börsenblatt" eine lange Geschichte, deren Inhalt folgender ist:

Im Jahre 1869 habe Bonn, dem als Kronprinz von Böhmen von dem damaligen Bürgermeister dieser Stadt, Steimann, eine Gründung bayerischer Sohle zugeschrieben worden, an dem gesuchten Sammelpunkt ein fürges, ganz normales Donaumite geprägt. Als nun am 20. November der König von Preußen als Vertreter einer Besitzergreifungsbehörde wohnt, dieses Donaumite für 600 Kr. öffnet zum Ausbau aufzuholen, erhielten am 29. September bei ihm zwei Kriminalbeamte, die auf Grund einer Verfügung des Regierungspräsidenten in Wiedenbach die Ausführung des Schreibens verlangten, da der Brief zu den Akten des Magistrats von Würzburg gehörte und der verlangte hohe Preis darauf hinzu kam, daß das Schreiben Wiedenbach enthielt, die keinen Beauftrag als unmittelbar erreichbar liegen. Herr Steimann verwieserte die Vermögensabgabe des Briefes, ließ ihn aber von den Beamten lesen. Die Beamten entzerrten sich darauf, erhielten jedoch am 10. Oktober wieder mit einer Verfügung des Staatsministers, den Brief mit Belastung zu beladen; Herr Steimann erklärte nun, er habe den Brief bereits verlaufen, worauf die Beamten bestanden. Herr Steimann habe sich, so erzählte der "Börsenblatt", weiter, wegen dieser Sache beim Minister des Innern und beim Justizminister beschwert, aber keine Antwort erhalten.

— Die Zusammenstellung der Rechnungsgergebnisse der Betriebsgenossenschaften für das lehrlosenste Kalenderjahr ist im Reichs-Berichtsamt für gefordert, daß sie den Reichstag, wie gewöhnlich bald nach seinem Wiederzusammentreffen gezeigt wird. Es besteht darin, daß die Erhöhung der Entgeldungsbeträge, welche im Jahre 1897 für das Jahr geplant war, gegenüber 1896 vergrößert, welche von 1895 auf 1896 zu beobachten war. Die Entgeldungsbeträge machten 1897 rund 60 Millionen Mark aus. Im Jahre 1896 betrugen sie 57,1 Millionen, 1895: 50,2, 1894: 44,3, 1893: 38,1, 1892: 32,3, 1891: 26,4, 1890: 20,3, 1889: 14,5, 1888: 9,7, 1887: 5,9 und 1886: 1,9 Millionen. In zwölf Jahren hat sich demgemäß die Summe, welche für Unfallentnahmabüro jährlich gezahlt wird, um mehr als das Dreifach dreifach vermehrt.

\* Hannover, 10. November. (Telegramm.) Die "Allgemeine Presse" berichtet: Nachdem der Minister des Auswärtigen nicht zum Vortrag machen; ihr Organ, die "Deutsche Volkszeit", schreibt: "Wir würden in dem Einzug des rechtsmäßigen Herzogs in Braunschweig die erste Etappe zum Einzug in Hannover erwidern. Doch die Arbeit, aber auch in Hannover, um so besser, denn dann ist der gleichzeitige Einzug in Braunschweig selbstverständlich."

\* Köln, 10. November. Eine Versammlung von 600 jüdischen Wählern lehnte den Vorschlag ab, einen jüdischen Kandidaten zum Stadtvorordnen zu bestimmen, da im Stadtrat keine konfessionellen Interessen zu vertreten seien.

○ Breslau, 11. November. (Telegramm.) Wie der "Schlesische Zeitung" aus Naumburg a. d. S. gemeldet wird, ist dort gestern der Kommandant von Breslau, General-Lieutenant v. Alvensleben, gehorchen.

○ Bautzen, 11. November. (Privattelegramm.) An Stelle des Handelsministers bereitet Geheimrat Neukaud den Industrievorstand; die Ministerreise ist aufgegeben. Die Georggrube hat wegen eines Wellenbruchs das Werk eingestellt.

\* Berlin, 11. November. (Telegramm.) Die New Yorker "World" sagt, Salzburg sei vorzeitig in der Kanzlei, Amerika werde Englands offizielle Kostenreise aus dem continentalen Amerika holen. Noch gäbe es keine Verträge zwischen Amerika und den Philippinen.

\* Berlin, 11. November. (Telegramm.) Die New

Innenanspruch erhoben. Wie der "Südb. Reichs-Zeitung" mitgetheilt wird, hat das Ministerium die Erhebung eines weiteren Sachverständigengesuches darüber für erforderlich erachtet, ob die vom Bevölkerungsvergleichswettbewerb mechanische Reinigung der Abwasser gereignet, oder ob und welche weitere mechanische Reinigung zu verlangen sei. Mit der Erhaltung dieses Gutachtens soll eine Kommission betraut werden.

○ München, 10. November. Von der Redaktion des "Simplicissimus" geht den "W. R. R." folgende Befürchtung zu: "Es trifft nicht zu, daß die Redaktion des "Simplicissimus" zur Zeit von Zürich aus gelebt und zuletzt nach Zürich verlegt wird. Der "Simplicissimus" wird nach wie vor in München von den bisherigen Mitherausgebern des Herrn Langen redigiert. Herr Franz Wedelstiel hat der Redaktion nie angehört und beachtigt auch nicht, sich in Zukunft mit ihr zu beschäftigen."

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ Berlin, 11. November. (Telegramm.) Eine Reise nach Wien und Prag haben heute einige verschleierter preußischer Ministerien in Begleitung des Directors des bayerischen Bischöflichen Vieh- und Schlachtbüros angestellt, um, wie die "Allgemeine Fleischzeitung" mittheilt, an Ort und Stelle die Markt- und Viehhandelsverhältnisse eingehendes Studium zu unternehmen und genau Qualität in die Geschäftsvorhaben der dortigen Viehhändler zu gewinnen.

C. H. Berlin, 11. November. (Privattelegramm.) Es ergeht hier Aufsehen, daß zum deutschen General-Konsulat in Rio de Janeiro ein Offizier kommandiert worden ist.

— Um die angebliche Furcht der Regierung vor Börsen-Entwicklungen zu lindern, ergab der "Börsenblatt" eine lange Geschichte, deren Inhalt folgender ist:

Im Jahre 1869 habe Bonn, dem als Kronprinz von Böhmen von dem damaligen Bürgermeister dieser Stadt, Steimann, eine Gründung bayerischer Sohle zugeschrieben worden, an dem gesuchten Sammelpunkt ein fürges, ganz normales Donaumite geprägt. Als nun am 20. November der König von Preußen als Vertreter einer Besitzergreifungsbehörde wohnt, dieses Donaumite für 600 Kr. öffnet zum Ausbau aufzuholen, erhielten am 29. September bei ihm zwei Kriminalbeamte, die auf Grund einer Verfügung des Regierungspräsidenten in Wiedenbach die Ausführung des Schreibens verlangten, da der Brief zu den Akten des Magistrats von Würzburg gehörte und der verlangte hohe Preis darauf hinzu kam, daß das Schreiben Wiedenbach enthielt, die keinen Beauftrag als unmittelbar erreichbar liegen. Herr Steimann verwieserte die Vermögensabgabe des Briefes, ließ ihn aber von den Beamten lesen. Die Beamten entzerrten sich darauf, erhielten jedoch am 10. Oktober wieder mit einer Verfügung des Staatsministers, den Brief mit Belastung zu beladen; Herr Steimann erklärte nun, er habe den Brief bereits verlaufen, worauf die Beamten bestanden. Herr Steimann habe sich, so erzählte der "Börsenblatt", weiter, wegen dieser Sache beim Minister des Innern und beim Justizminister beschwert, aber keine Antwort erhalten.

— Die Zusammenstellung der Rechnungsgergebnisse der Betriebsgenossenschaften für das lehrlosenste Kalenderjahr ist im Reichs-Berichtsamt für gefordert, daß sie den Reichstag, wie gewöhnlich bald nach seinem Wiederzusammentreffen gezeigt wird. Es besteht darin, daß die Erhöhung der Entgeldungsbeträge, welche im Jahre 1897 für das Jahr geplant war, gegenüber 1896 vergrößert, welche von 1895 auf 1896 zu beobachten war. Die Entgeldungsbeträge machten 1897 rund 60 Millionen Mark aus. Im Jahre 1896 betrugen sie 57,1 Millionen, 1895: 50,2, 1894: 44,3, 1893: 38,1, 1892: 32,3, 1891: 26,4, 1890: 20,3, 1889: 14,5, 1888: 9,7, 1887: 5,9 und 1886: 1,9 Millionen. In zwölf Jahren hat sich demgemäß die Summe, welche für Unfallentnahmabüro jährlich gezahlt wird, um mehr als das Dreifach dreifach vermehrt.

\* Hannover, 10. November. (Telegramm.) Die "Allgemeine Presse" berichtet: Nachdem der Minister des Auswärtigen nicht zum Vortrag machen; ihr Organ, die "Deutsche Volkszeit", schreibt: "Wir würden in dem Einzug des rechtsmäßigen Herzogs in Braunschweig die erste Etappe zum Einzug in Hannover erwidern. Doch die Arbeit, aber auch in Hannover, um so besser, denn dann ist der gleichzeitige Einzug in Braunschweig selbstverständlich."

\* Köln, 10. November. Eine Versammlung von 600 jüdischen Wählern lehnte den Vorschlag ab, einen jüdischen Kandidaten zum Stadtvorordnen zu bestimmen, da im Stadtrat keine konfessionellen Interessen zu vertreten seien.

○ Breslau, 11. November. (Telegramm.) Wie der "Schlesische Zeitung" aus Naumburg a. d. S. gemeldet wird, ist dort gestern der Kommandant von Breslau, General-Lieutenant v. Alvensleben, gehorchen.

○ Bautzen, 11. November. (Privattelegramm.) An Stelle des Handelsministers bereitet Geheimrat Neukaud den Industrievorstand; die Ministerreise ist aufgegeben. Die Georggrube hat wegen eines Wellenbruchs das Werk eingestellt.

\* Berlin, 11. November. (Telegramm.) Die New Yorker "World" sagt, Salzburg sei vorzeitig in der Kanzlei, Amerika werde Englands offizielle Kostenreise aus dem continentalen Amerika holen. Noch gäbe es keine Verträge zwischen Amerika und den Philippinen.

\* Berlin, 11. November. (Telegramm.) Die New

\* Petersburg, 11. November. (Telegramm.) Die Blätter des bestorgnerregenden Ton der Rote Salzburg's hervor. "Neue Wenzia" schreibt: "Die Rote Salzburg's geriet heimlich die Beurteilung, die die englischen Missionen hervorgerufen haben. Obgleich die Rote äußerlich nicht vorsichtig gehalten ist, deutet sie doch solche Absichten an, die die Regierung nur zum Schaden der östlichen Interessen aller continentalen Mächte, namentlich Russlands und Frankreichs, ausführen könnte. Was mag die weitere Entwicklung diese Blätter machen, die nicht geneigt sind, englische Unterstellungen zu dulden. Diese Blätter sollten die nötigen Vorrichtungsmaßnahmen treffen, aber ohne gezwungene Aktionen, ruhig und würdig, in der Überzeugung ihrer Wucht und ihres Rechtes. — Die "St. Petersburger Zeitung" sagt, die Rote Salzburg's hinderte die Rehabilitation des großbritannischen Politik an, die ohne einen Konsens durch eine europäische Großmacht zur Entzogung gezwungen habe.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." schreibt: Die durch die Zeitungen gebreitete Nachricht, daß der Entwurf zu dem "Deutschlands-Befreiung" bereits dem Auswärtigen gezeigt wurde, kann nicht richtig sein. Nach unseren Informationen in der Kanzlei noch der Gegenstand der Berathungen zwischen den beteiligten Regierungen. Wenn irgendwo das Gegeht, noch ehe sein Entwurf fertig ist, schon freigesetzt worden ist, so ist das zum allermindesten recht vorzeitig.

○ München, 11. November. (Telegramm.) Die "Woch. Allgem. Zeit." sch



# Kauft deutsche Tinten, kaufst Runge's Tinten!

## Bekanntmachung.

Wir haben den Zinsfuss für die Einlagen auf unsere Rechnungsbücher und für den Checkverkehr von heute ab auf Drei und ein halb Prozent für das Jahr festgesetzt.

Leipzig, 12. November 1898.

**Becker & Co.,**  
Commandit-Gesellschaft auf Actien.

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Der Zinsfuss für die Einlagen auf unsere Rechnungsbücher und für den Checkverkehr bei uns wird vom 14. d. M. ab auf **drei und ein halb Prozent pro anno** festgesetzt.

Leipzig, den 11. November 1898.

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

### Bekanntmachung.

Wir haben den Zinsfuss für Rechnungsbücher und Check-Conti vom 14. d. Mts. ab auf

**Drei und ein halb Prozent**

festgesetzt.

Leipzig, den 12. November 1898.

## Leipziger Bank.



Vergnügungs-Reise  
mit dem deutschen transatlantischen Doppelschrauben-Schnelldampfer  
„Auguste Victoria“,  
Niem der grössten, schnellsten und confortabelsten Dampfer der Welt,

nach Italien und

## RIENT

Afahrt vom Genua 12. Februar 1899.

Plätze sind zu haben von

1200 Mark an je nach Lage der Cabinen.

Anmeldungen nimmt entgegen die  
Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personeneverkehr, Hamburg,  
sowie deren Vertreter.

Bureaux in Leipzig: Blücherplatz 1 und Neumarkt 18.

## Geschäfts-Verlegung.

Weiner werthen Rundheit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein

### Wäsche-Geschäft

nach der  
**Reichsstrasse 15 (Koch's Hof)**

verlegt habe.

Weitere bisherigen Verkaufsräume Schuhmachergasse 5 bleiben vorläufig in der alten Weise weiter bestehen.

Mit der höflichen Bitte um fernereres Wohlwollen reichtet

Hochachtungsvoll

**Paul Resch.**

Langstiefel mit und ohne Falten  
Nr. 12, 13, 14.



Größe von 1, 1.25, 1.50, 2 A an.

**N. Herz,**

Reichsstrasse Nr. 19.

Seit 36 Jahren bekannt reelles Geschäft,  
ausgeführt **Tanzschuhe** für den Unterricht, elegant mit Schleifen von Wert 2.25 an,  
jeweils **praktische Herbst-Stiefel**.

Herrenstiefel . . . . .	4.50
Herren-Stiefeletten . . . . .	4.50
Herren-Braemodenstiefel . . . . .	4.50
Herren-Schuhe, sonst . . . . .	1.75
Tanze-Stiefel . . . . .	2.25
Herren-Pantoffeln . . . . .	4.50
Herren-Stockpantoffeln . . . . .	4.50
Rinderleder . . . . .	0.48
Tanzen-Sapfüstiel . . . . .	6.—
Tanzen-Vorberstiel . . . . .	4.50
Tanzen-Zehstiel, Schleife . . . . .	3.50

Bitte recht genau auf Wert und Nr. 19 zu achten.

2. Preisen: Tanze (Sch.) 4.50

# 1. Beilage z. Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 574, Sonnabend, 12. November 1898. (Morgen-Ausgabe.)

## Amtlicher Theil.

### Erweiterung des Fernsprechverkehrs.

Zwischen Leipzig und Stralsund ist der Fernsprechverkehr erhöht worden.

Die Gehölle für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt eine Mark.

Leipzig, 9. November 1898.

Königliches Ober-Postdirektion.

Walter.

### Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, eine Straße unter Stromen, die bisher noch keinen Namen hatten, unter gleichzeitiger Abänderung einiger bereits bestehender Straßennamen, in folgender Weise zu benennen:

1) auf dem Areal der Blücherburg die Fortsetzung der Burgstraße bis an den Ostmarkt;

die Straße von Polizeihaus bis an das Haus des Kreis-

gerichtsbezirks: Markgrafenstraße;

die nach der Weltkriege führende Straße: Kaiserstraße (nur Erinnerung an den Kaiserreichs-Unterstaat Kaiser, den Erbauer der Weltkriegs- und des alten Reichsbaus, gest. 1497, gest. 1560);

2) auf dem Areal von Schumann's Garten und der Centralhalle die Fortsetzung der Blücherstraße nach der Bronnenstraße einschließlich des dazu gezeigten Theiles der Centralstraße: Blücherstraße;

die Straße C: Blücherstraße (nur Erinnerung an den Kaiserman Georg Voit, den Gründer des ehemaligen Kleinbürgertums und Wederhersteller der Vorfahrengeschichte, gest. 1700);

3) an der Bronnenstraße die Straße an der Stelle von der Bronnenstraße bis zur Bronnenstraße: Thomadring;

durch Ausweitung von der Bronnenstraße bis zum Ostmarkt, davor und eingehäusst: Rathausring;

4) auf dem Areal am Marktplatz die Straße E: Blücherstraße (nur Erinnerung an den Major Friedrich Ulrich und den Oberst Heinrich Ulrich, die Geschichtsschreiber die Schule des Reibys);

die Straße F: Blücherstraße (nur Erinnerung an den Oberst Ulrich von Brandt, den Stabscommandanten Leipzig nach der Schlacht bei Leipzig);

die Straße G: Blücherstraße (nur Erinnerung an den Generalleutnant Dr. Carl Wilhelm Blücher, den Kommandeur der Staats- und General-Kavallerie, gest. den 4. April 1884);

die Straße H: Blücherstraße (nur Erinnerung an den Friederich August von Sachsen und Albrecht, gest. den 15. Oktober 1891);

5) auf dem Areal in der Bronnenstraße: Blücher Markt;

die Straßen G, H und I: Blücherstraße, Tschau-

straße und Berndtstraße;

die Straße J: Apothekerstraße (nur Erinnerung an den Handels-

herrn Andreas Dietrich Kepel, gest. 1718, und an seine Nachkommen, die Dieter und Scheffler; Johann August Kepel, gest. 1816, und Theodor Kepel, gest. 1867);

die Straße K: Blücherstraße (nur Erinnerung an den Generalleutnant Peter Blücher, den Kämpfer der Freiheit von Preußen, gest. 1732);

die Straße L: Bronnenstraße (nur Erinnerung an den Stadtkämmerer Johann Ludwig Hart, gest. den 7. Februar 1833, der Sohn des reichen Bernhardiess ist unter Verantwortung);

6) in Leipzig-Neustadt die kleinste: Friederikestraße;

die kleinste Blücherstraße: Gabelsbergerstraße;

7) in Leipzig-Blücherstadt die Verbindungstraße zwischen der Rosenthalstraße und der Tanneckstraße: Markgrafenstraße;

die Tanneckstraße: Markgrafenstraße (nur Erinnerung an den Stadtkämmerer Carl Moritz, gest. 1816, und Christian Moritz, gest. 1820);

8) in Leipzig-Lindenau die Straße vom Ende der Salzstraße nach der Lützner Straße: Bernhardiess;

9) in Leipzig-Schönefeld die Straße: Friederikestraße;

10) in Leipzig-Neustadt die Blücherstraße (nur Erinnerung an den Buchdrucker Johann Blücher, gest. den 14. Oktober 1799, der Sohn der von ihm genannten Blücher);

Leipzig, den 10. November 1898.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Dr. Wulffmann.

Gesucht wird der am 11. Januar 1865 in Schwedt geborene

Thilo Hermann Otto Berthold Büchel, welcher zur Fürsorge für seine Familie angewiesen ist.

Leipzig, den 10. November 1898.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Wulffmann. Dr. Weber. Dr.

Gesucht wird der am 8. Juli 1860 in Görlitz geborene

Thilo Hermann Otto Berthold Büchel, welcher zur Fürsorge für seine Familie angewiesen ist.

Leipzig, den 11. November 1898.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Wulffmann. Dr. Wulffmann. Dr. Wulffmann.

Gesucht wird der am 12. April 1860 in Weimar geborene

Thilo Hermann Otto Wulffmann, welcher zur Fürsorge für seine Familie angewiesen ist.

Leipzig, den 9. November 1898.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Wulffmann. Dr. Wulffmann. Dr. Wulffmann.

Erledigt hat sich unter Bekanntmachung vom 25. Juli 1898,

den am 25. August 1897 in Rödlin geborenen

Editha Anton Engel betreffend.

Leipzig, den 11. November 1898.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Wulffmann. Dr. Wulffmann. Dr. Wulffmann.

Gefunden wurde im vergangenen Monat in einem kleinen Post-Gebäude

ein Betrag von 20 Mark.

Zur Erstattung des Eigentümers wird dies hierdurch bekannt-

gemacht.

Leipzig, den 8. November 1898.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

X. 649. Streitkneider. M.

Der städtische Lagerhof in Leipzig lagert Waren aller Art zu billigen Tarifien. Die Waren

sind von den meisten Einzelhändlern bezogen.

Leipzig, den 26. April 1898.

Die Deputation zum Lagerhof.

Auf Fal. 10051 des Handelsgerichts für den Bezirk des unter-

richtlichen Amtsgerichts ist heute die Firma Lehmann & Voos

zu Leipzig nach bestehender Urteilsliste freigesetzt worden.

Leipzig, den 10. November 1898.

Königliches Amtsgericht, Röth. II.B.

Schmidt.

Auf Fal. 9666 des Handelsgerichts für den Bezirk des unter-

richtlichen Amtsgerichts ist heute die Firma Emil Torn in Leipzig

gestellt werden.

Leipzig, den 10. November 1898.

Königliches Amtsgericht, Röth. II.B.

Schmidt.

Auf Fal. 8894 des Handelsgerichts für den Bezirk des unter-

richtlichen Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß die Firma

E. & K. Käthe in Leipzig ihren Sitz nach Südstadt verlegt hat.

Leipzig, den 10. November 1898.

Königliches Amtsgericht, Röth. II.B.

Schmidt.

Die Gewerbebehörde schreibt über den Chemiker Günther

Andreas Wilhelm Karl Preusch, der seit Südstadt verlegt hat.

Leipzig, den 7. November 1898.

Königliches Amtsgericht, Röth. V.

Dr. Geßling. M.

Leipzig, den 7. November 1898.

Königliches Amtsgericht Leipzig, Röth. II.A.

am 24. October 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

### Bekanntmachung.

Montag, den 14. November 1898.

Vormittags 10 Uhr.

in Lichtenstein, Neuhäuser Wallstraße 8.

25. Ventil für Zappelkugel, 1 Kreidse, 1 Bohr.

1 Polstermaschine, 1 Waschmas., 1 Wasch-, 8 Treppen-

bank, 1 Eis. Goldkörner, 1 gr. Waschvorschrank, eine

Waschschubl., 1 Waschpumpe, 12 Waschschranken mit

Zubehör, 24 Treppenläufen, 1 Doppelpumpe, 1 Schieb-

stein, 1 Sondervorlage, 10 Waschschranken, 1 Wasch-

waschapparat, 4 Spülmaschinen, 7 Stangen Waschdrähte, 7 Stangen Waschdrähte, 8 Manometer und 50 Schmier-

mittel gegen Vorstellung verliehen werden.

Leipzig, am 11. November 1898.

Der Geschäftsführer beim Königlichen Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geßling, 1898.

Bekannt gemacht durch den Geschäftsführer Ehr. Dr. Geßling.

Geßling, 1



in seinen weitgehenden Eisenbahnbauplänen vorgeschlagen hatte. Man hofft, daß sich dieser Gedanke in einigen Jahren noch verwirklichen wird.

Dr. R. M. Spanien im Jahre 1700. Als Philipp V. im Dezember 1700 nach Spanien kam, fand er bereits am Hofe und im Hause Alles im traurigsten Zustande. Es schied an Allem. „Der König hat keinen Hinter“, schrieb sein Berater, der Marquis von Louville, nach Madrid. „Ich glaube für einen gewöhnlichen Mann, weil ich doch Mittel fand, eine neue Kellerei zu kaufen und Servietten anzuschaffen. Man möchte schon vorsichtiger auf dem Puncte angemessen, soll ihrer die Händen der Älteren junger anzuwenden. Die spanischen Hofsoldaten beteiligen um Althofen und geben bald nach. Am schlimmsten sind die Pferde im Stallbad daran, denn sie können nicht betreten.“ Die Kerner war sehr unzufrieden, daß in Spanien selbst kaum 8000 Mann des Reichs waren; der Habsburger hatte die Macht in Händen, daß Faschinen herstellte im ganzen Lande.

— Petersburg, 11. November. (Telegramm.) Eine Mitteilung des Regierungsdirektes berichtet ausführlich über die Bahnabnahrmen, welche die unter der Leitung des Prinzen von Orléans liegenden Antipodesmission in Samarkand und den angrenzenden Gebieten getroffen hat. Gegenwärtig wird mitgetheilt, daß in Anfang von 350 Einwohnern bis zum 15. Oktober 219 an Orléans geblieben waren und daß in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 2. November 14 Personen geboren und 19 erkrankt sind. Am 2. November waren in Anfang noch 14 bestehende; an den beiden folgenden Tagen waren keine neuen Erkrankungen zu verzeichnen. In den benachbarten Ansiedlungen und den anderen Ortschaften des Kreises von Samarkand und Buchara sind überhaupt keine Befälle vorgekommen.

— Der bekannte Wörthspeculant auf dem Markt von New York ist gegenwärtig James A. Keene. Keene hat häufiger als er große Vermögen gewonnen und verloren. Es ist ihm eben passiert, daß er einige Tage lang 15 Millionen Dollar besitzt und ein paar Stunden später nicht mehr einen Penny batte. Die „Jahres“ Speculation, die er jemals gemacht hat, war ein riesiges Tabakgeschäft. Im Laufe einer Woche brachte er ein Vermögen von 1250 000 Dollars zusammen. Viele Tage vorher war er noch arm wie eine Kirchenmaus. Zwei Monate später nannte er zwei Millionen Dollar sein Eigen. Das erregte ihn vor ungefähr sechzehn Monaten. Zum ersten Male speulierte Keene in Jahre 1878. Damals erwarb er sich durch Bergwerks-Speculationen ein Vermögen von 6 Millionen Dollars. Er kam nun nach New York, wo er sich mit dem schlauen Jules Jay Gould assoziierte. Einige Monate später war Keene 15 Millionen Dollars wert. Er stand jedoch rasch in Preise. Er wurde — in ähnlicher Weise wie vor kurzem der Chicagener Millionär Peter J. — wunderbarer Flüsterer des Geistes und weiter Aller, was er bezog. Sein damals machte Keene wiederholte alle Stadien von prunkvollen Reichtum bis zu relativer Bettelhaftigkeit durch. 15 Millionen Dollars da er nie wieder zusammengebracht. Ost ist er dieser tödlichen Summe nahe gekommen, aber erreichen konnte er sie nicht, und darüber hat sich der arme Millionär nicht geküsst.

— Eine eigenartige und in der Welt einzige bestehende Einsichtung, welche nun ihrer Wichtigkeit wenig bedient ist, ist das Fragenbeantwortungsbüro des berühmten Smithson-Instituts in Washington. Dasselbe beantragt nämlich nach einer Meldung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Lederer in Görlitz jene Frage irgendwelcher Art, welche aus irgend einem Teil der Vereinigten Staaten an das Institut gestellt wird. Das Bureau erhält 50 000 Briefe im Jahr, und alle werden beantwortet, soweit es möglich ist, um werden können. Diese Einsichtung besteht bereits seit vierzig Jahren und zeigt sehr viel zur Verbreitung des Wissens bei den Gelehrten. Eine Untersuchung an das Smithson-Institut führt den Ergebnissen dieser Übermittlung, so dass es sehr speziell für die betreffende Sache interessant. Dieses System des internationalen Auskunftsstücks ist natürlich außerordentlich nützlich.

B. W. C. Ein neuer Raffasschädel. In der „Review des Cultures coloniales“ findet sich die Nachricht von einem neuen Raffasschädel, der in Nouméa, eine im indischen Ozean gelegene und unter französischer Herrschaft stehende Insel, vielleicht in großer Menge ausfällt. Es ist die nur circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es finden sich in dieser Beziehung sehr interessante Angaben in der „Zeitschrift für Fleisch- und Milchökonomie“, deren wichtigste Punkte im folgenden mitgetheilt seien. „Gestalt und Größe des Gesäßes“ kann man nicht leicht bestimmen, weil es geschäftsmäßig nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es finden sich in dieser Beziehung sehr interessante Angaben in der „Zeitschrift für Fleisch- und Milchökonomie“, deren wichtigste Punkte im folgenden mitgetheilt seien. „Gestalt und Größe des Gesäßes“ kann man nicht leicht bestimmen, weil es geschäftsmäßig nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raffasshöhlen. Durch diese in der Stoffe läuft sich die ausgewachsene Schmelzschicht nicht verlieren, dagegen wurde die Blase durch krankhaften Wassermangel der angefressenen Raffassfrüchte in einem Monat in der Weise völlig entfernt, daß die gefüllten Rachen verdeckt und eingetrieben und mit gelöschtem Rauch befeuchtet wurden.

B. W. C. Wie bekommt man das Alter von Gesäßgängen? Diese Frage hat gewöchentlich praktisches Interesse, wenn es sich darum handelt, sich beim Kauf von geschäftsmäßig oder geschenktem Gesäß nicht überreichelei zu lassen. Es ist die mit circa 11 Millimeter lange, kleine hellfarbene Vorlage eines Raffasschädelns, welcher das Raffassgewebe der Raffasshöhle aufzeigt, und nachdem ein großer Teil der nach unten gerichteten Ränder abgetragen ist, zeigt sich die Brust zu Grunde. Zudeute verfügt in ihrem Leben ungefähr 50 Jahren oder 100 Raff



# 2. Beilage z. Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 574, Sonnabend, 12. November 1898. (Morgen-Ausgabe.)

## Hauptconferenz der Geistlichen der Ephorie Leipzig II.

Im großen Saale des evangelisch-lutherischen Vereinshauses zu Leipzig fand am Donnerstag, den 10. November, unter dem Vorsteher des Herrn Superintendenten, D. theol. Michael, die diesjährige Hauptconferenz der Geistlichen der Ephorie Leipzig II (Land) statt, zu welcher als Ehrengäste Herr Oberkonfessorialtheologe Dr. Koch hinzutrat im Auftrag des Landeskonsistoriums erschienen war. Nach Eröffnung der Conferenz durch Gesang und Gebet, lehrte gesprochen von Herrn Vorsteher, mit dem die Herrn Ephorus unter Zugrundeziehung des 125. Psalms, eines jungen Schriftstellers, eine biblische Ansprache über das Thema: „Unser evangelisches Gedanke nach dem 125. Psalm.“ 1. Strophe: Gott sei auf den treuen Gott. 2. Strophe: Wachet flogt über das schwache Herz. 3. Strophe: Gott für das arme Volk. Im ersten Theile wurde die Frage beantwortet: Warum es so vielfach an den beiden Hoffnungsknoten fehle, wozu nämlich, weil wie zu viel auf das Sichtbare und Fühlbare setzt. Hierüber nach A. R. aus Abraham's Beispiel und eine Auflösung Luther's darüber hingewiesen. Im zweiten Theile führte der hochwürdige Herr Ephorus aus, daß es gerade in der Gegenwart, am Ausgange des Jahrhunderts, da so viel Feuerwerk in Staat und Kirche füllt, gelte, daß auf der Hut zu sein. Wie viele haben sich schon verleiten lassen, mit dem Strom der Zeit zu schwimmen! Abgesehen durch schreibende und angeliche Erfahrungen, hingebend nach äußeren Erfolgen, ist Wunder verschaut, mehr den eigenen Gedanken als dem ewigen Gottesstaat zu folgen. Je treuer geworden wird, desto eher kommt's zur Auslösung des breiten Gedankens: betet für das arme Volk. Dabei müssen wir an der Wichtigkeit der Tugend festhalten und diesen eben behalten, was durch Erfolglosigkeit nicht erreicht werden kann. Durch mehrmehrige Wochentage wird der Gedanke von dem unfehlbaren Hoffnungsknoten bereit und hat dann bei vier- bis fünfzig grüner Leidlichkeit und Feindseligkeit derselbe Dauerhaftigkeit wie der Gedanken. Es tritt, ohne zu zerstreuen, ein Gewicht von 325 Gramm und betrifft bei 100 m Länge eine Leichtbarkeit von 12 m. Wenn es man die Stoßwehr verfügt, fand der Gedanke Bereitstellung zu Recht, an denen die militärischen Lüftschiffer vom Park Thalia-Wenden die Gonaden des Ballons aufhangen. Die Gewerbeschule von Andamano wird die systematische Organisation der neuen Industrie übernehmen, und es ist anzunehmen, daß die sich vermehrenden und leicht zu erhaltenden Thieren sich zur Jagd im Prochen eignen.

B. W. C. Neder eine wissenschaftliche Expedition nach Centralasien.

Diesjährige Gesellschaft der Liebhaber für Naturwissenschaft, Anthrologie und Erdkunde in Kielholz hatte in vergangenen Sommer ihre Mitglieder Graf A. A. Dobrovitsch, R. W. Stepanoff und A. A. Demessoff zu einer

Expedition an die Oberfläche des Hawes Amu-Daria im südlichen Theile von Buchara commandirt. Nach Fortschreitung aller vorbereitenden Vorbereitungen brachen die drei mutigen Forstheren von Samarkand auf; sie passierten glücklich den Bergtrakt und das Tal von Höller. Darauf verfolgten sie den Fluss Ningpo bis zu seinen Oberläufen und überquerten den Berg-Pass. Auf ihrer Reise besuchten sie die Hauptstadt der ehemaligen Partherherrschaft Bokanum und die Stadt Chysch. Von hier aus erreichten sie den Fluss Amu-Daria, das eigentliche Ziel der Expedition. Sie verfolgten den Strom am Ufer entlang, indem sie sich möglichst in der Nähe der russischen Militärposten an der Afghanistan-Grenze zu halten suchten. Von Potti-Höller kehrte die Gesellschaft, nachdem sie die Ruinen der alten Siedlung Gall-Gali und Termez besichtigt hatte, per Dampfer über Chardoni nach Samarkand zurück. Während der Reise wurde befürchtet, daß Amerikaner auf das Stadium des Einwohnerverlusts verwandt, die, in viele kleine Staaten zerfallen, meistens die ironische Wunder sprechen. Es wurden 264 ethnologische Vorlesungen vorgenommen, etwa 40 Erzählungen in der Landessprache aufgenommen, Wörterbücher zusammengestellt und ethnographische Notizen über Religion und Brauchtum gemacht. Außerdem gelang es der Gesellschaft, eine ganz praktische ethnographische Sammlung anzuregen. Aus den Forschungen, die angefertigt wurden, das sich ergaben, daß die heilige Bevölkerung von Dorost wohl kaum als in den Gebirge eingebettet gelten kann, da allgemein bei den Einwohnern die Überlieferung lebendig ist, ihre Vorfahren stammten von dem Fluss Höller hergekommen; diese steht aber nicht in dem Gebirge. Die Bewohner des Oberlaufs von Höller nennen sich wiederum Höller. Die ganze Bevölkerung des erforsteten Gebietes gehört der Sunnitenseite des Islam an. — Zoologische Sammlungen wurden von den Reisenden ebenfalls angelegt. In der Pflanzensammlung wurde man besonders durch große Mengen wilder Hosen und Roggen überzeugt. Wie es bekannt sein dürfte, läuft die Bewohner Höller keine Hosen und keinen Roggen, sondern nur kurze, ungefütterte Hosen, indem dort Hosen und Roggen als Unkraut wachsen. Bei großer Kälte kommt es dar, daß Hosen und Bogenschießen erfrieren und Hosen und Roggen weitergegeben, so daß man ganze Hosen mit solchen Unkraut beworfen antreffen kann. — Als ein wichtiges Resultat der Expedition ist auch die Aufzufindung eines neuen Gebirgspasses für die Westzeit zu vergleichen. Der Pash-Urtar, der bisher noch ziemlich unbekannt war, wurde, wie oben erwähnt, ebenfalls unterschritten. Im Mündungsgebiet des Flusses Ningpo wurde ein noch nicht vergleichbarer hoher See (Chausi-Lake) entdeckt. Während der ganzen Reise wurden zahlreiche Aufnahmen zur näheren Illustration der Natur, der Volkskunst und der Volksbräuche gemacht.

## Vermischtes.

— Potsdam, 10. November. Eine Scandalgeschichte, die mit dem Fall Höre eine gewisse Ähnlichkeit hat, ereignete sich in Potsdam großes Aufsehen. Seit geraumer Zeit sind bei Beamten, Militärpersonen und angehenden Bürgern in Potsdam Postkarten mit beleidigendem,theileweise sogar unsittlichem Inhalt eingelaufen, welche die Empfänger in großer Verlegenheit setzten. Die Polizei bemühte sich lange Zeit vergeblich, diesem gewissenlosen Treiben auf die Spur zu kommen; auch eine öffentlich angekündigte Belohnung von 500 Kr. hatte keinen Erfolg. Endlich gelang es jetzt, nachdem eine ganze Reihe von Personen in salzhafte Verdacht gerathen war, den Thäter zu fassen. Über die Person derselben wird vorläufig noch Stillschweigen beobachtet. Wie groß der Umfang der Korrespondenz war, ergibt sich daraus, daß ein Beamter allein 50 Stück derartiger anonyme Sendungen erhielt. Das in Höhe zu erwartende gerichtliche Nachspiel der Scandalgeschichte dürfte bei der großen Zahl der Beteiligten einen enormen Aufwand annehmen. (Voss.)

— Ausblätter des „Bassermann'schen Gefallen“. Das Berliner Freudenblatt erinnert daran, daß das 50jährige Jubiläum eines gefüllten Wortes sich am 10. November dieses Jahres läuft. Es ist der berühmte Ausdruck von den Bassermann'schen Gefallen, die vor 50 Jahren in Berlin ihr Wesen getrieben haben sollen. Das Wort ist aus einem Bericht herauengangen, den damals der Unterstaatssekretär und Reichskommissar Bassermann zu Frankfurt a. M. über die in Berlin herrschenden Zustände erstattete. Herr Bassermann sollte eine Vermittelung in dem Conflict zwischen der preußischen Regierung und der Nationalversammlung anbanden; er machte jedoch gar keinen Versuch dazu, sondern verlangte lediglich die Unterstützung der Nationalversammlung. In Frankfurt entwarf er dann nach seiner Artidee ein Gravur gemaltes Bild über die Anarchie, die nach seinen Bedingungen in Berlin herrschten sollte. Der Bericht war arg übertrieben. Die Abgeordneten der Linken der Nationalversammlung veröffentlichten gegen den Bericht des Reichskommissars einen schroffen Protest, und auch die Stadtwortverordnung beschäftigte sich natürlich mit dieser Angelegenheit. Man lehnte hier jedoch mit 50 gegen 40 Stimmen die vorgeschlagene öffentliche Verbüßung ab. Der Volkswillk sich natürlich die Bassermann'schen Gefallen“ nicht entgegen; sie haben ihren Urheber längst überlebt und sitzen bis auf den heutigen Tag erhalten. Der berüchtigte Bassus in Bassermann's Rede vom 10. November 1848 lautet wörtlich: „Spät kam ich (in Berlin) an, durcheinander aber noch die Straßen und mich gefunden, doch mich die Bevölkerung, welche ich auf denselben, momentan in der Nähe des Signifikos, der Gläubige, erledigte, erschreckte. Ich sah die Gefallen die Straßen bedauern, die ich nicht gefunden will.“

— Ein Kleid aus Spinnwebseide. Wie der „Figaro“ berichtet, öffnete auf der Pariser Ausstellung 1900 ein Kleid von Spinnwebseide in der Industrieausstellung für Confessionen einen nicht geringen Anziehungspunkt bilden und nicht nur als

Wohlfahrtseinheit Interesse erwecken, sondern den Beweis liefern, daß die Bearbeitung des Spinnwebseides möglicherweise eine neue Industrie eröffnen, die vielleicht in Zukunft der Seidenindustrie Konkurrenz machen könnte. Schon früher wurden aus Spinnwebseide Pläster hergestellt, die ihrer blutstillenden Wirkung wegen bei gesäßlichen Schmerzen angewendet werden. Reamer und von der Seiden-Hilfe beschäftigten sich in dieser Hinsicht mit den verschiedensten Versuchen, und im Jahre 1700 fand ein leidender der Altenburg Halbhandelschule und Strümpfe aus Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewebe verwendet, mit dem die Larden eingespant sind. Den ersten Versuch, die Arbeit der Spinnen festzuhalten, machte der Abt Raymond de Termes, der den Fäden so legte, wie sie die Spinnen spann auf eine Spule wickeln. Dieses Verfahren ist nun in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden durch R. P. Compton, einen der erfahrfreien Modestoffherren. Er benutzt für seine Produkte die von ihm entwickelten Spinnwebseide. Bis dahin wurde jedoch nur das dicke, mollige Gewe



3. Beilage z. Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 574, Sonnabend, 12. November 1898. (Morgen-Ausgabe.)

## Kunst und Wissenschaft. MusL.

\* Die am 30. September d. J. in Leipzig beschlossene Gründung einer „Genossenschaft deutscher Componisten“ hat in den wenigen, seitdem verflossenen Wochen in ihrer Organisation so günstige Fortschritte erzielt, daß ihre ursprüngliche Mitgliederzahl von 150 Autoren sich nunmehr bereits auf 230 ergänzt hat. In dieser Zahl sind schon jetzt alle namhaftesten ersten deutschen Componisten begriffen. Einzelne Nachzügler melden sich noch täglich, so daß voransichtlich binnen kurzer Frist die Zahl von 250 Mitgliedern erreicht sein wird. — Wie bereits früher bekannt geworden ist, hat sich diese, die ganze erste deutsche Componistenn Welt umfassende Genossenschaft bezüglich der Concert-Tantiemenfrage mit allem Nachdruck gegen die vom „Sverein der deutschen Musikalienhändler“ ins Leben gerufene „Anstalt für musikalischen Aufklärungsrecht“ ausgesprochen, so daß diese Anstalt keinen einzigen namhaften ersten deutschen

zos eines kaum einen einzigen namhaften ersten deutschen Componisten auf ihrer Seite hat. Überdies haben insgesamt auch bereits einige Musikverleger selbst — wie z. B. Simrock (Berlin) und Forberg (Leipzig) — gegen das Tantième-Vorgehen der übrigen Musikverleger öffentliche Stellung genommen. Trotzdem geben sich die Wortsäuber der vereinigten deutschen Musikalienhändler den Ausklang, als ob sie über die Köpfe der musikalischen Autoren hinweg die Tantième-Frage einseitig für sich in ihrem Sinne zu regeln berechtigt seien. Die durch ein solches Vorgehen der Musikverleger gebotenen Schritte gegenüber den Schöppen wird die „Gemeinschaft deutscher Componisten“ nunmehr — nachdem man sich nicht freiwillig zu einer Sitzung der „Aktiät für musikalische Ausführungrecht“ versteht — umgestellt unternehmen. Indem die „Gemeinschaft deutscher Componisten“ alle anderen, an der Concert-Tantième-Frage beteiligten Interessenten hierzu verständigt, fordert sie diese zugleich zu einer geschlossenen Abwehr aller, von den Musikverlegern in der Tantième-Frage eingesetzten Maßregeln auf. Es mögen daher alle Concertunternehmer, Concertagenten, Concertdirigenten, Vereinsoberhäude, alle einzelnen ausübenden Meisters, alle sonstigen gewerblichen Unternehmern von Musikaufführungen, wie auch alle Besitzer oder Pächter gewerblicher Unternehmungen, mit deren Musikaufführungen verknüpft sind: 1) jede gleichzeitliche Ausübung des „Rechtes“ der „Aktiät für musikalische Ausführungrecht“ verweigern; 2) jede sonstige Verhandlung mit denselben rücksicht ablenken; 3) feinerlei Tantièmezahlung, auch nicht die geringste Pauschalsumme bewilligen. Die ablehnende Haltung der musikalischen Ueberer verschafft den von der Tantième-Frage berührten Interessenten dem Geschehe gegenüber die volle Koordination zu einem solchen Maßnahmen.

**Leipzig.** Das *Collegium musicum*. Die für den Kirchen-  
dienst der Universitätliche in Sanct Pauli nothige Muſik war  
bis zum Jahre 1710 vom Cantor der Thomasschule, Johann  
Kuhnau, Sebastian Bach's Vorgänger, mit bewege wochen. Da  
wurde sich in gleichem Jahre das Studiolum *Pauli utriusque*  
Johann Gottlieb Gold, Vorstand eines kürzlich gegründeten „Collegium  
musicum“, an betreffender Stelle und hörte daran nach, weil ihm  
bereits an dem kürzlich verlorenen Weihnachtsfesteitungen  
gewesen, die Muſik in der akademischen Kirche zu vertheilen, ihn  
fürstig überhaupt für alle Sonntage und Feiertage die Muſik  
in der Paulinerkirche übertragen werden möchtet, indem ihm auch in  
der Pauliner die Muſik übertragen worden ist, weil Cantor Kuhnau  
doch nicht für alle Kirchen in der Stadt auskommen kann und sein  
einziges Studiolum aus *Collegium musicum*, in welchem doch alle  
Muſik angetroffen würden, sich durchaus ungefähr unter dessen  
Directio voneinander zu lassen, gmeint sein dürste. Kuhnau ergänzte  
jetzt auf diesen Vorcurrenten, der eins sein Schüler auf der Thomo-  
senschule gewesen war, und es gelang ihm auch, zudem das Professorium  
an einzelnen über die Sache verhandelt, dieselbe zu veranlaſen,  
dah̄ er beim Directore der Muſik vertheilt, und ihm auch die  
Inspection über den Orgelbau übertragen wurde. Als Hauptgrund  
der Ausmehrung gegen das *Collegium musicum* wurde die Inspektion  
des Goldt gegen seinen ehemaligen Lehrer Kuhnau herangezogen,  
und doch Goldt und die Studenten auf dem Hoffe-Hause und in  
Schaff's Reiter, sowie in deren Opern mitschliefen, auch präsentirte  
betruige, so das Director singe, die lastige Person in der Oper, da  
denn dieser allerhand Seiten gefangen müssen, und möchte es also  
nicht eine kleine geben, wenn hernach von ihres sollte in der  
Kirche misseit werden. — Dieses *Collegium* besäßte auch über  
gelehrten Frau Marie Unger-Haupt dat am 1. November bei Scale  
des Hotel de Rome in Berlin ein eigenes Concert gegeben. Wie  
freuen uns, außerdem Sehnen in einem Ausgabe Berliner Zeitten  
zeigen zu können, daß die Kreisjane Sangerin, welche gleich ihrer  
Debüt als Concertsängerin und Debutante zu wichen gehabt, einen  
hohen Erfolg in der Reichshandelsstadt erzielen hat. Sie heißt in  
Berlinischer Blättern: „Im Hotel de Rome hörten wir Frau Anna Egerth,  
eine junge Sopranistin mit anfangsreicher und wobhängender Stimme,  
doch ihre Erhebung, ihr Kraften und ihr Vortrag haben etwas  
Liebenswürdiges. Siegler wollte auf die Hörer eines sehr  
sympathischen Gedruckt und erzielte vollständigen Applaus. Eine  
sehr klug angestellte musikalische Intelligenz, was im Vortrage  
der Freie Röhrer auf „Der Widerstreitende Sämann“ von Goethe  
und der „Zarein“ von Viereck hörte. Siegler ist die Sano und  
der Vortrag zeigt von Geschwind und lebendigem Empfinden. Ihre  
Sopranksstimme ist voll und bunt, leicht aufzuhören, flüssig und  
gut ausgebildet, die Intonierung rein und gut.“ Wie würdlich der  
liebenmütigste Ränftler weiter se jähre Erfolge.

\* Geistliche Missionsföhrung in der Andreaskirche. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die morgige, Sonntag, Nachmittags 5 Uhr in der Andreaskirche stattfindende geistliche Missionsföhrung zum Verteilen der Gemeindepflege in der Andreasparothe, d. h. der Pflege der Armen und Kranken, an welchen gerade diese Parothe so reich ist, stattfindet. Es ist schon deshalb ein zahlreicher Besuch zu wünschen. Dazu kommt, daß Kräfte ersten Ranges mitwirken, die ihre Kunst in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt haben. Auf die erkrankende Nächstenliebe ist in hohem Maße die Andreadgemeinde angewiesen. Da jetzt der Winter mit Not und Krankheiten naht, soll noch eine größere Summe aufgebracht werden zu notwendig werdender Hilfleistung. Möge dazu ein recht zahlreicher Besuch dieser Aufführung, in welcher sich Kunst und Wohlthätigkeit zu menschenfreundlichem Werke vereinigen, alle gebeten Hoffnungen erfüllen. Wo die Programme zu haben sind, welche zum Eintritt berechtigen, ist aus dem Inserat in der vorliegenden Nummer zu ersehen.

\* **Niederabend Dr. Felix Kraus.** Auf das in heutiger Nummer veröffentlichte interessante Programm dieses am 26. d. M. im Kaufhaus-Saal stattfindenden Niederabends sei hierdurch hingewiesen.

\* Dr. Ludwig Wöhner gibt heute Abend 7½ Uhr einen Sicherabend im Kauhaussaal. Das Programm enthält nur Werke von Schubert, worunter des Meisters wohl noch nicht öffentlich vorgetragene Ballade „Die Bürgschaft“, und Brahms & Wöhner besingt eine aufgekündigte Intermezzofestlichkeit überig lieg. Als letzter Solist brachte der junge Waldecksolist Herr Paul Grüninger aus Gera etwas instrumentale Abwechslung in das Programm und bewies 4 Solopäfe bei, die Herr Oskar Loetzel sicher wußt gewesen ist, begleitet. Der junge Solist verfügt über einen ganz nicht großen, aber recht angenehmen Ton und weiß auch mit dem nötigen Nachdruck zu spielen. Et wie auch die anderen Solisten erzielten großen Erfolg.

im Vortrage klassischer Gesänge, vermöge deren er sein Auditorium stets außerordentlich fesseln wird. Ein Wallner-Vortrag ist ein Hochgenuss ganz eigener Art, den sich kein Kunstsprecher versagen sollte. Neben den Vortrag der "Bürgschaft" entnehmen wir einem Bericht des "Kölner Tagebl." Folgendes: Was der Künstler aus der musikalisch doch etwas schwärmischen "Bürgschaft" mache, mag man selbst gehört haben, läßt sich nicht beschreiben. Wie er in dieser endlos langen Begegnung die Stimmungen und Schillerungen des durch den Schulgebrauch doch stark abgenutzten Gesangs zu verlebendigen und ihnen eine geradezu dramatische Wirkung von grösster Eintrücklichkeit und Unmittelbarkeit zu verleihen wußte und wie er sich die voll freische und physische Kraft — die Heilungsfähigkeit des abgehetzen, pflichtgetreuen Dames' noch übertrumpfend — bis zur letzten Note zu erhalten wußte, das war nicht nur eine musikalisch-dramatische Kunstleistung, sondern auch eine Kraftleistung allerersten Ranges. Der Künstler, der auch schon nach dem vorangegangenen Vortragen durch lebhaftesten Beifall und den Ausdruck von Dasego-Wünschen ausgezeichnet worden war, sond dient auch hier die verdiente Würdigung von Seiten seines zahlreichen, vornehmsten

\* **Leipziger Singakademie.** Der Bühnenvorlauf in der Hofstaatsleibesanzug des Herren C. A. Riemann zu der am Montag, den 14. November, in der Altenbühne stattfindenden

Von mir bemühte sich Herr G. Hering beim Vortrag von Henden „Am Genfer See“; sein Spiel hätte aber einen noch besseren Eindruck hinterlassen, wenn ihm ein anderes und ganz besseres Instrument bei Verführung gestanden hätte.

Das von Wehrleiter Jähnlein, Holzgebaute in Dresden für die heilige Matthäuskirche erbaute neue Orgelwerk enthält 44 singende Register, verteilt auf 3 Manuale und Pedal, jenseits der größte Bass Registergruppe. Die Registerbewegung wird durch kleine Druckknöpfe, welche werden sich keine Fußstützenfinden, bewirkt, so daß man diese Einrichtung als "Englischer Konsistorium" bezeichnen könnte, denn durch dauernd leichtes Drücken des Knopfes aber das Blättern wird jedes Register sofort geöffnet und geschlossen. Außerdem können die Knöpfe nach dem Jüngsten und dadurch die Register vorbereitet werden. In Wirklichkeit treten dieselben jedoch erst dann, wenn der Knopf "Jugendserwerbung" gedrückt wird. Diese besondere Manuatuur u. s. w. kann auf sehr einfache Weise eine "Doppelregisteratur" gewährleisten. Beide Registergruppen können getrennt, verhindert werden, während sie zusammen gegeben werden müssen. Über, zwischen und unter den Klaviaturen befinden sich die Stecher (Werkbank), welche hier gegenläufig ausfallen, für die "seiten Combinaisonen" (Registergruppen) und zwar je 8 für jedes einzelne Manual, das Pedal und das ganze Werk nicht zugleichzeitig auslösen. Das Erste und Drittende Klaviatur sind symmetrische Register, ebenso der Schweller für das 3. Manual werden durch Balanceklaviere über dem Pedal bewegt. Zug die höheren Töne von Hilfsentwicklungen, welche äußerst prächtig funktionieren, ist die ganze Anlage im Spieldisch in übersichtlich und handlich geordnet, daß dem Organisten die Möglichkeit geboten ist, die Register ohne bedeutende Hilfe befreien zu können. Die Intonation der einzelnen Stimmen ist mit besonderer Sorgfalt — dem Charakter der Register entsprechend — ausgerichtet worden, so daß der Bass nicht seicht, flauig und ebel. Das Unterkontra- und Basses Gravitationssatz Ganzmeine und Maßstabsreinigkeit welche das Orgelwerk prägen, schlägt mit den folgenden Bemerkungen. Die Untergründen erhöhen, daß sie mehr in Bezug auf Motor und Arbeit, noch in maßstabs-technischer Beziehung irgend welche Ausstellung zu machen haben, sondern daß sie vielmehr den hervorragenden Gehalt das volle Lob zu spenden nicht unterlassen können."

\* Dresden, 8. November. Graf Wifan, dessen Erfindung

alle Menschen, bei Bertha Galeron du Galouze, deren Buch den Titel führt: „In meiner Nacht“ und von dem reichen Seelenleben der Verfasserin Kenntniss giebt. Die Verfasserin ist nämlich vollständig blind und fast taub. Aber je weniger sich das äußere Leben in ihren Dichtungen spiegelt, einem desto tieferen Sinn gewöhnt es sich in das Seelenleben einer Frau, deren herliche Ausgabe es ist, ihre schönen Gedanken auch in das Gemüth des Kindes zu pflanzen. In ihrem Buche „Steine aus der Auvergne“ schildert Banarie Moret das Landleben und das Städtchen, ohne jedoch besonders zu erörtern, indessen steht sie doch den vorher genannten Dichterinnen viel näher als E. de Montgomery, deren Domäne der Salon ist, deren Dichtung sich an der Gesellschaft, an der Eleganz ergiebt und die man recht gut zu den modernen rechnen kann. Ihre „Handelsspiele“ nehmen Pariser Duft und Rhythmus und sind die Beikläre eleganter Damen. Baronin de Bayes „Pastell- und Grisaillebilder“ sühnen uns in die Rococozeit zurück mit ihrer Schönlichkeit und ihren Richtigkeiten, die dabei die Borlauer großer Ereignisse waren. Liehere Saiten und ernstere Töne schlägt Helen Bacarezo an. Hier tritt die Leidenschaft in ihre Rechte, hier kommen auch physiologische Hölle zur Darstellung, hier wird die weibliche Liebe in ihrer Alles niederschmettenden Gewalt oder ihrer Bestürzung aufzunehmenden Kraft geschildert. Den pessimistisch elegischen Ton schlägt Marguerite Combert an, die ähnlich wie Helen Bacarezo der Leidenschaft Ausdruck verleiht; sie schreitet aber nicht Siegreich einher, sondern ihre Stimmung ist finster, bitter, verzweifelt. In ihrem „Seule und Tod“ erachtet sie ihr eigenes Herz als den natürlichen und nächsten Übergang, als Brücke zur Betrachtung des Universums und dieses Herz ist für sie in einen Schleier gehüllt. Da sie aber erst zwanzig Jahre alt ist, wird wohl noch eine Zeit kommen, wo dieser Schleier zerreiht und Sonnenchein dieses junge Gemüth durchstrahlt und sie ihre poetische Palette mit helleren, freundlicheren Farben besetzt.

V. O. Ein Verein der Bibliophilen wird mit dem Jahre 1899 ins Leben treten, um einen Centralisationspunkt für die in letzter Zeit nach in Deutschland immer lebhafter sich entzweilenden bibliographischen Veröffentlichungen zu bilden und die Interessen der Sammler und Kenner zu fördern. Der Verein will eine Reihe Säcke ausgestatteter, nur für seine Mitglieder bestimmter Monographien zur Geschichte des Buchdrucks, sowie bibliographische Schriften und Auszüge von Schriftenwerken publiciren, des Weiteren will er seinen Mitgliedern alle Ressourcen auf dem Gebiete der Bibliophilie und Bibliographie erhalten, Bücher- und Kunstauctionen veranstalten, fangmäßige Commissionen beauftragen, Konsolidierungen mit literarischen und wissenschaftlichen Gesellschaften des In- und Auslandes abschließen usw. Vereinsbezogen ist die wichtigste ausgestaltete „Zeitschrift für Buchfreunde“. Auf dem folgenden Uebersichtsblatt der Mittegründner: C. J. Seehaus, Dr. Paul Stromm, Dr. H. Heinebeimer, Dr. Georg Herth, Professor Jakob Kürschner, R. C. Graf zu Leiningen-Westerburg, Dr. Paul Lübeck, E. Schr. a. Lipperheide, Geh. Rath F. Bippmann, Julius Steiner-Schröder, Dr. G. Wilhelmi, Dr. H. Sellmann, Geh. Rath Schröder, Dr. R. Schödelhoff, Prof. G. Wittmann, Prof. Jacob Wachgram, G. v. Goettsch. Der Verein nimmt, doch keine Verhandlungen in recht weiter Kreisen über gebildete Bibliotheken Anteil.

\* Turin. Der Preis von 2000 Lire, den das Turin er Ausstellungskomitee für ein Schauspiel ausgesetzt hatte, ist einer höheren völlig unbekannten römischen Dame, der Signora Amelio Roffoli, angezogen. Die Besiegerin wohnt der etlichen Käuflichkeit ihres "amal nicht bei, ist aber inzwischen in Turin eingetroffen und wird nun jetzt bei den Wiederholungen des "Seite" um so lebhafter gefeiert. Sie zählt etwa 20 Jahre, ist blond, von deutscher Abstammung (eine geborene Baderin) und seit drei Jahren mit dem römischen Patrizier Giuseppe Roffoli verheirathet. Ihre Tragödie „Anna“ (Seite) findet Abend nach überdurchschnittlichen Erfolg, und die Kritik ist einmäiglich der Ansicht, daß sie Jahren ihrem italienischer Autor ein Stück von jehrem Werke gezeichnet habe. Die Handlung des Dramas erinnert in ihren Verarbeitungen an Friederich Hebbels „Maria Magdalena“. Auch in „Anna“ ist ein gefallenes und doch im höheren Sinne unbeschädigtes Mädchen, die Mutter Olga de Belarci, die Hauptfigur. Ihr Geliebter, dem sie ihr Schild betrachtet, sieht sie von sich und betrachtet ein reines, aber im Grunde grausamen Verderben, böhmisches und frivoles Mädchen, das ihn bald namenlos unglaublich macht. Olga de Belarci findet einen Mann, der zu vergessen weiß, verzaubert sich von ihm und lebt in glücklicher Ehe. Ihr ehemaliger Geliebter verachtet sie wieder zu erobern, aber vergebens, und verzichtet sich vor Vergewaltigung über sein verfehltes Leben.

Digitized by srujanika@gmail.com

**Nordhausen.** Nach einem Beschluss der historischen Commission der Provinz Sachsen sollen in den Staat- und Staats-archiven Mecklenburgs und Norddeutschlands Hochzeuge, welche die Zeit der Befreiungskriege betreffen, angelegt werden. Bereit wird Dr. C. Marx vom Staatsarchiv in Magdeburg das heisige Staatsarchiv handhaben.

**Prag.** Josef Springl, Professor der Dogmatik an der  
deutschen Universität, ein verdienter katholisch-theologischer Schriftsteller,  
ist gestorben. 1839 zu Linz geboren, machte Springl seine Studien  
in Wien. Er wurde 1861 Priester und 1864 Doctor der Theologie.  
Er wirkte als Dozent an der Philosophischen an Linz, wurde 1875  
Professor in Salzburg und kam später an die Universität Wien.  
In seinem Schaffen tritt das Geistreiche schriftlich hervor, die  
Dogmatik durch Verwertung der Ergebnisse der Religions-  
philosophie zu verfeinern. Die wichtigsten seiner Schriften  
sind das „Handbuch der Fundamentaltheologie“ (1870), das  
„Theologie der apostolischen Zeit“ (1880), das „Compendium sum-  
marum dogmatis Christianae“ (1882).

„... und er sprach mit Gott (wozu), und „... schreibt mir sum-  
marum theologie dogmaticae“ (1882). Dazu kommen größere  
Überlebenslängen über die Verfassung der katholischen Kirche, über den  
Dominikanismus und die Philosophie, über den Missalbolicismus  
u. s. w. Von 1860 bis 1875 war Springt Reiter der Eisener  
theologisch-praktischen Quersichtszeit. Er hat auch als populär-  
wissenschaftlicher Schriftsteller Erfolg gehabt. In Springt verliebt  
die katholische Kirche in Rommels „... alten, alten, alten“.

Zum Lehrt der deutschen Sprache am höheren japanischen Gymnasium in Tokio ist der Reichsschulrat Ritschhoff in Bonnberg ernannt worden. Er wird am 13. December b. J. von Graus aus mit dem Reichsdeutschen Kappadumper "Preuss" die Reise nach Tokio antreten und Mitte Januar nächsten Jahres dort eintreffen.

Literatur und Theater.

\* Aus Paris wird uns geschrieben: So sehr hier der Feminismus herrscht, so sehr viele der Schriftstellerinnen Damen es giebt. Dichterinnen sind doch recht kaum gefunden und es ist ein Verdienst von Emile Trollet in der "Südwest-Zeitung", eine lustige Charakteristik französischer Dichterinnen zu geben, nicht dass Schriftstellerinnen, die mit Romantikneidtheit schillpriger Natur hier wie jenseits des Rheins auf dem Büchermarkt überschwemmen. Eigentümlicher Weise habe Trollet seine Uebersicht mit einer Frau begonnen, die ein erstaunliches Gemüth hat und die den poetischen Werth des Lebens in der Familie, im Glüde der Familie sieht. Es ist Marie de Salandre, deren beide Gedichtsammlungen "Die geheimnisvolle Weise" und "Das Buch der Frau" führen. Ihre Gedichte beschäftigen sich zumeist mit dem Empfinden des jungen Mädchens und der Frau gegenüber dem Mann und sie sieht in dem Verhältnisse zum Manne, in dem Ausgeben in ihm zugleich die Liebe und die Opferwilligkeit zu dem Manne. Diese Opferwilligkeit tritt noch händer hervor in den Dichtungen der Marie Stiévenard. Ihre Gedichtsammlung "Erythranthus namus" ist geradezu das hohe Ziel auf die Liebe in ihren schönsten und edelsten Form, in der selbstlosen Liebe zu dem Manne. Sie hat erst von großen Übren geträumt, die Nummer war ihr Stern, ihr Leiter, aber das ganze Empfinden, das sie der Kunst entzogenbrachte, eröffnete und entvölkerte sie fast, als sie Mutter geworden war, der Stern, der sie nun folgte, war die Liebe zu ihrem Manne, die wunderschöne Bettie sie so wundre Nacht gewacht hatte. So sehr inniger ist sie dies. Sie freilich ausdrückt

### **Geröstete Kaffees**

feinerer Geschmacksrichtung: à **2.20, 2.00, 1.80, 1.60** Mk. pro  $\frac{1}{2}$  kg.  
sehr gut im Geschmack: à **1.40, 1.20, 1.00, 0.80** Mk. pro  $\frac{1}{2}$  kg.

# C. G. Lehmann.





## Vermietungen.

### Flügel, Pianinos,

Harmomiums, usw. ohne Orgel-Pedal, vermietet.

**O. A. Klemm,** Neumarkt 26, L.

Kgl. Sächs. Hof-Musikalienhandlung.

Bern. u. Angen. u. Pianino-Ges. Adolph 47

Pianinos billig zu vermieten. Jacobstraße 7.

Ein Wirtshaus mit circa 8000 M.

eigener Kapital für ein Geschäftshaus einer Großstadt. Vermietung beträgt 3000 M.

der durch Regelbahnen und Gaderoben gelebt wird.

Nähert durch C. H. Witte, Winter-

gartenstraße 9, L.

### Hôtel - Verpachtung.

Im Zentrum der Stadt Leipzig ist ein großes Hotel unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Das Übernachten kostet circa 40.000 reichstaler.

Offerter auf S. T. S. an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** Leipzig, erb.

### Landbäckerei!

In großem Industriebetrieb zum 1. April 1899 bestehende Bäckerei mit Duttens- u. Käseherstellung zu verpachten, event. zu verleihen. Mögl. Offerter auf S. 3836 an die Expedition dieses Blattes.

### Mühlenverpachtung

Der Leipziger Betrieb in einer noch neuzeitlichen Einrichtung, Mühle, meissl. Zeitung 60-80 M., zu verpachten. Bäckerei ist vorhanden, yet nicht im Betrieb. Betriebskapital von 15.000 M. erforderlich.

Offerter unter V. P. II. 1899 an

**Haasenstein & Vogler, A.-G.** Leipzig, erb.

### Geschäftslocal (4 Räume)

Gitterstraße 16, part. per 1. Decke, für 400 M. p. n. zu vermieten. Nähe des A. Bundesamtes über dem Haussaum.

### Plagwitz,

Weinheister Straße 9. 2 geräumige Löden mit Zubehör, für jedes Geschäft passend, zusammen über geheilt vom 1. Dezember a. c. ab zu vermieten. Preis: 1500 M. Gitterstraße 4, L.

### Laden

mit 2 gr. Schauvitrinen u. Logis, beide Logie, zum 1. 4. 99 zu vermieten. Alles Nähert.

**Haasenstein, Siegenstr. 30, L. r.**

ca. 1200 M. Meter

### helle Fabrik- und große trockne Kellerräume,

zu mit Dampfheizung in Anger, Weißbachstraße 4, sofort oder später im Winter oder zeitig zu vermieten. Nähert.

Aberthalle 36, III., im Contor.

### Gohlis, Nähe der Cafetären,

1 Werkstatt und Parterre-Wohnung zu vermieten. Ka ertragbar Leipzig, Burgstraße 10, 22, zweiter.

Die Werkstatt ca. mit Kompt. 600 M. verl. Leipzig, Gartenseite, 6, fol. ob. später Logis, Stell. R. R. 2. Gohlis-Vindensdorfer Str. 22, II.

Cafetär, Werkstelle, drit. Et., 2. Stock, voll. billig zu vermieten Str. 20.

Cafetär mit anhängendem Keller zu vermietenden Schloss-Badkraut 4.

Niederlage für 100 M. zu vermieten. Gitterstraße 10.

### Elsterstraße 59

Parterre mit Veranda und Terrasse für 200 M. und ein Unterrain für 400 M. sofort zu vermieten.

Nähert daleß beim Haussaum Thiele.

3. Etage, 5 R. m. reich. Zubeh., 1. 600 M.

1. April 1. verm. Gitterstraße 1. Ga. bei 11-12.

### Bayerische Straße 36

Wohnung per 1. 4. 99 für 400 M. zu vermieten. Nähert 1. Etage links.

Ostern 1899 für eine sehr billige Wohnung, 2. und 3. Etage, 1. 600 M. zu vermieten. Eine herrliche Wohnung zu zum 1. April zu vermieten. Nähert. Brabantsche Straße 15, 1. Etage, 1. 600 M. Logis sofort ab 1. Dezember zu vermieten. Ka reich. Thomaskirche 4, R.

1. Etage für 100 M. zu vermieten. Gitterstraße 10.

### Winderstein-Orchester, Alberthalle.

Sonntag, den 13. November, 1/2 Uhr:

**Billa in Borsdorf,** 800 M. zu vermieten. Nähert Leipziger, Gitterstraße 3, L.

**Im weißen Adler, Schulstr.**, viele Parterre, und noch einige Geschäftsräume zu vermieten.

**Villa mit schönem großen Garten,** nahe Kaiser-Wilhelmstraße, Parterre und 1. Etage, auch gehobelt, mietfrei.

Nähert Kaiser-Wilhelmstraße 14, Gitter.

### Pfaffendorfer Straße Nr. 30

herrlichkeit Parterre vom 1. April für 1200 M. zu vermieten.

### Lange Straße 32 a

Parterre und 1. Etage, sofort zu vermieten.

### Herrschäftl. 1. Etage

6 zweiflügl. Zimmer, gr. Küche mit Keller, am Markt 1200 M. 1. April 1899 Gitterstraße 34, L.

### Bismarckstraße 2

herrlichkeit 1. Etage per 1. April event. 1. Juli 1899 für 3000 M. zu vermieten. Nähert daleß parterre.

### Dorotheenplatz No. 1 in II. Etage links

ist eine herrschaftliche Wohnung

für 1500 M. ev. vom 1. April nächsten Jahres mit den Logis in der beiden rechts zu nehmen, auch bei, in Kostenrechnung für 2000 M. zu vermieten. Belebung kann in den Ständen von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags geschehen.

Jüngst Zinkeisen, Al. Bergstraße 4, L.

### Nordstr. 21

1/2, 2. Etage 1300 M. u. 3. Etage 1100 M. zu vermieten. Nähert daleß 2. Etage b. Frau Krenkel.

### Wohnungen

in Colonnaden-, Alexander- und Lößniger Straße per

1. April 1899 u. früher für

480, 575, 600, 700, 800, 850, 1350, 1600, 1800.

Nähert Colonnadenstr. 17, L.

### Funkenburgstraße No. 4

herrlichkeit Wohnungen, der Neuzeit entsprechend, per sofort ab 1. April

1899 zu vermieten. Nähert Gitterstraße 3, Beyrich.

Der folgt eine hübsche Wohnung im Berlin vor 380 M. am Sophienring.

Von 1. April 99 Geisenstraße zwei kleine Wohnungen im Preis von 600 M.

Moabitstraße eine gute Wohnung mit 1100 M.

Höchstgut: Wohnung mit Selen 1000 M.

Sophienstraße: Wohnungen für 450 und 550 M.

Sophienstraße Wohnung, 7 Zimmer und reich. Zubehör, 1200 M.

Nähert Moabit 13, L.

### Herrschäftliche Wohnung

mit Garten, 2800 M. zu vermieten. Nähert Gitterstraße 3, Beyrich.

Gitterstraße 1, 2. Gruftstraße 25, part.

Brill. 13, IV. eines Garconlogis zu verm.

Gitterstraße 10, part. Infra.

Garconwohnung mit Dienstleibstube, 1. part.

Eig. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Gestaltungswand, 1. Bad in seinem Hause zu verm. Gohlis, Wallstraße 9, III.

Hocheg. mbl. Salonz u. gr. Schloß,

in 1. rath. Hanse. Bronnenstraße 16, I. r.

Eine eleg. möbl. Zimmer mit vorzügl. Dienstleibstube, 1. Bad, 1. Etage, 1. 600 M.

Gitterstraße 10, 2. Etage.

Gute Pension für Herrn

in freundl. gerund. Lage des Beamten-

witten. Schönheit 11, II. rechts.

Privatlogis 1. Rang, Gitterstraße 12, part. u. 1. Etage, möbl. Zimmer auf 2. Etage u. 1. 600 M.

2. Schlafzimmer für erst. Mädchen

Ritterstraße 15, 4. Etage, 1. r.

Eine 2. Schlafstube Mittelst. 18b, H. I. r.

1. Et. Schlafstube Mittelst. 18c, H. I. r.

Gute Pension für Herrn

in freundl. gerund. Lage des Beamten-

witten. Schönheit 11, II. rechts.

Privatlogis 1. Rang, Gitterstraße 12, part. u. 1. Etage, möbl. Zimmer auf 2. Etage u. 1. 600 M.

2. Schlafzimmer für erst. Mädchen

Ritterstraße 15, 4. Etage, 1. r.

Gute Pension für Herrn

in freundl. gerund. Lage des Beamten-

witten. Schönheit 11, II. rechts.

Privatlogis 1. Rang, Gitterstraße 12, part. u. 1. Etage, möbl. Zimmer auf 2. Etage u. 1. 600 M.

2. Schlafzimmer für erst. Mädchen

Ritterstraße 15, 4. Etage, 1. r.

Gute Pension für Herrn

in freundl. gerund. Lage des Beamten-

witten. Schönheit 11, II. rechts.

Privatlogis 1. Rang, Gitterstraße 12, part. u. 1. Etage, möbl. Zimmer auf 2. Etage u. 1. 600 M.

2. Schlafzimmer für erst. Mädchen

Ritterstraße 15, 4. Etage, 1. r.

Gute Pension für Herrn

in freundl. gerund. Lage des Beamten-

witten. Schönheit 11, II. rechts.

Privatlogis 1. Rang, Gitterstraße 12, part. u. 1. Etage, möbl. Zimmer auf 2. Etage u. 1. 600 M.

2. Schlafzimmer für erst. Mädchen

Ritterstraße 15, 4. Etage, 1. r.

Gute Pension für Herrn

in freundl. gerund. Lage des Beamten-

witten. Schönheit 11, II. rechts.

Privatlogis 1. Rang, Gitterstraße 12, part. u. 1. Etage, möbl. Zimmer auf 2. Etage u. 1. 600 M.

2. Schlafzimmer für erst. Mädchen

Ritterstraße 15, 4. Etage, 1. r.

Gute Pension für Herrn

in freundl. gerund. Lage des Beamten-

witten. Schönheit 11, II. rechts.

Privatlogis 1. Rang, Gitterstraße 12, part. u. 1. Etage, möbl. Zimmer auf 2. Etage u. 1. 600 M.

2. Schlafzimmer für erst. Mädchen

Ritterstraße 15, 4. Etage, 1. r.

Gute Pension für Herrn

in freundl. gerund. Lage des Beamten-

witten. Schönheit 11, II. rechts.

Privatlogis 1. Rang, Gitterstraße 12, part. u. 1. Etage, möbl. Zimmer auf 2. Etage u. 1. 600 M.

2. Schlafzimmer







